

scheidende Mangel der Arbeit liegt darin, daß die Parteitagsebene nicht durchgehend mit anderen Ebenen der innerparteilichen Ordnung in bezug gesetzt, nicht in einem System innerparteilicher Beziehungen gesehen wird. Für künftige Untersuchungen bleibt die Aufgabe, weitere und aufschlußreichere Indikatoren innerparteilicher Demokratie zu entwickeln.

Klaus Günther

Klaus von Beyme, Die politische Elite in der Bundesrepublik Deutschland (= Piper Sozialwissenschaft. Texte und Studien zur Politologie und Soziologie, Bd. 1), Verlag R. Piper, München 1971, 244 S., Pb., 16,80 DM.

Die Elitenforschung in der Bundesrepublik kann auf zahlreiche Arbeiten aus den Forschungsgruppen von Stammer, Ludz und Wildenmann verweisen. Die vorliegende Studie ging aus einer Untersuchung hervor, die der Autor und seine Mitarbeiter mit Unterstützung des Planungsstabes im Bundeskanzleramt unternahmen. Sie steht im Zusammenhang mit den Diskussionen um die Reform der Regierungs- und Verwaltungsstruktur in der Bundesrepublik. Die politische Rekrutierung in der BRD am Beispiel der Positionen der Minister und der Staatssekretäre ist der engere Gegenstand der Arbeit. Zur Ergänzung der Ergebnisse, wie bei sehr allgemeinen Background-Variablen, wurden auch Fraktions- und Parteivorsitzende herangezogen. Zur Erfassung des zeitlichen Elementes politischer Karrieren griff man außerdem ausschnittartig auf die Karrieren einzelner Parlamentarier zurück (S. 11). Um möglichst vergleichbare Daten aus den drei konstitutionellen deutschen Regimen zu bekommen, wurden die Reichstage von 1907 und 1928 und der Bundestag von 1965 ausgewählt (S. 11).

Der Autor untersucht die Karrieremuster deutscher Staatssekretäre und Minister unter 5 Gesichtspunkten, die von den sozialen Daten der Inhaber von politischen Führungspositionen über Bildung und Beruf, den politischen Aufstieg bis zum Selbstverständnis und dem Ansehen der Politiker reichen. Die Ergebnisse der Arbeit, gemessen an der Fragestellung und an den dazu benutzten Methoden und Techniken, sind sehr eindrucksvoll und tragen zur Versachlichung der Diskussion über Entwicklung und Karrieremuster westdeutscher Exekutivträger bei.

Die kritische Auseinandersetzung mit der bisherigen Elitenforschung erhöht den Wert der Arbeit und liefert damit gleichzeitig einen Beitrag zur Weiterentwicklung dieses jungen Zweiges der Sozialwissenschaften. Der Hinweis auf die beschränkte Aussagekraft solcher Studien und deren Ergänzung, vor allem durch die Verbands- und Parteienforschung, zeigt die kritische Position des Autors gegenüber Karrierestudien, die vornehmlich auf Informationen des »Who's - who - Typs« (S. 17) basieren.

Die vorliegende Arbeit stellt einen instruktiven Beitrag zum Problem der politischen Rekrutierung in der Bundesrepublik dar und ist in seiner leicht lesbaren und doch problembewußten Analyse für eine erste Orientierung über die Elitenforschung sehr gut geeignet.

Kurt Schmitz

Klaus von Beyme, Die parlamentarischen Regierungssysteme in Europa, Verlag R. Piper, München 1970, 1012 S., Leinen in Schuber, 125 DM.

Die vergleichende Lehre von den Regierungssystemen als junger Zweig der Politikwissenschaft bleibt mit ihren Fragestellungen noch vorwiegend im institutionellen Bereich stecken, indem sie in monographischen Darstellungen die politischen Insti-